Aus den Kanonischen Visitationen kennen wir bereits die Pfarrer Lorenz Vaitesich (fol. 21 r., 1640) von Oslip, Nicolaus Paulleschütz (fol. 51 r., 1624) von Trausdorf und Johann Jacob Strauß (52 r., 1649) von Donnerskirchen.⁵

Bereits bekannt war, daß 1630 die Pfarre St. Georgen vom Eisenstädter Pfarrer Johannes Koch mitversehen wurde (fol. 32 r.),⁶ desgleichen war der Name des Wulkaprodersdorfer Pfarrers Johannes Vlahovich (1638, fol. 33 v.), der 1630 auch in der Form Vlaschitz aufscheint (fol. 103 r.), bereits bekannt;⁷ unter dem 1640 als Pfarrer von Donnerskirchen erwähnten Peter Olleschiz (fol. 17 v.) verbirgt sich der bekannte Petrus Allasich (Alesix),⁸ auch Pfarrer Simon Schäberl von Oggau (1640, fol. 62 v.) war bereits bekannt.⁹ Die Nennung des Pfarrers Peter Käster von Kleinhöflein im Jahre 1615 steht im Widerspruch zu den aus den Klosterratsakten stammenden Angaben der Landestopographie, die Pfarre sei 1614—1619 von Petrus Machuy versehen worden.¹⁰ Möglicherweise sind der 1615 genannte Peter Käster und der 1637 erwähnte Johannes De Käster identisch. Bei der im 17. Jh. allgemeinen Sitte der doppelten Vornamen kommt es immer wieder vor, daß eine Person einmal unter dem ersten, ein anderes Mal unter dem zweiten Vornamen geführt wird.

Harald Prickler

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Erich Scheithauser — Herbert Schmeiszer — Grete Woratschek, Geschichte Österreichs in Stichworten, Teil I: Von der Urzeit bis 1282. Verlag Ferdinand Hirt, Wien 1971.

Der 1. Band der in der Reihe HIRT'S STICHWÖRTERBÜCHER erschienenen „Geschichte Österreichs“ stellt den Werdegang Österreichs von der Urzeit bis zum Jahre 1282 in knapper und einprägsamer Form dar.

Er enthält nach einem ausführlichen Überblick über Urzeit und Römerzeit in streng chronologischer Folge die politische Geschichte des Zeitabschnitts bis zum ersten Auftreten der Habsburger. Zusammenhängende Einblicke in die Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Epoche geben die Verfasser in den Kapiteln: Kirchliche Reformen — Klöster — Baukunst — Malerei — Plastik — Ländliche Siedlung — Wirtschaft — Recht — Stadt — Stadtrecht — Verwaltung — Rittertum — Dichtkunst — Handwerk — Handwerksordnung — Münzrecht und Finanzverwaltung.

Der stichwortartige Stil, die besondere Anordnung und Gestaltung des Textes machen es dem Leser leicht, sich rasch zurechtzufinden und sich gründlich in den Stoff einzuarbeiten. Karten und Tabellen im Text, ein ausführliches Register und 2 beiliegende Faltafeln (Stammtafel der Babenberger, synchrone Herrschertabelle von 750—1300) ergänzen den Band.

Das Buch und seine in Vorbereitung befindlichen Fortsetzungen werden vor allem Schülern, Lehrern und Studenten eine wertvolle Arbeitshilfe sein.

5 Buzás a. a. O. S. 73, 75, 102, 75, 175.

6 Ebd. S. 890.

7 Ebd. S. 1058.

8 Ebd. S. 566.

9 Ebd. S. 820.

10 Ebd. S. 646.

Karl Obermann, Die Ungarische Revolution von 1848/49 und die Demokratische Bewegung in Deutschland. Budapest 1971.

Daß es zwischen dem einst vom Karpatenbogen umsäumt gewesenen Lande Ungarn und dem Reich der Deutschen mannigfaltigste Zusammenhänge gibt, das ist den Lesern unserer Zeitschrift nicht erst langwierig zu erklären. Daher wird es auch leicht verständlich sein, wenn hier auf eine neuere Veröffentlichung hingewiesen wird, die aus der Unzahl von Beziehungen Deutscher zu Ungarn einen ganz bestimmten Ausschnitt zur Behandlung stellt. Bezüglich der so bedeutungsvollen Jahre 1848/49, die als jene der wichtigsten Freiheitskämpfe Ungarns in die Geschichte eingegangen sind, gibt es ein fast uferloses Schrifttum. Dennoch bringt die Forschung immer wieder neue Quellen zum Vorschein, die geeignet sind, die aufwühlenden Ereignisse jener Zeiten mit ihren länderweiten und oft eigentümlich verwickelten Zusammenhängen besser zu verstehen.

Man wird es als begreiflich und auch verdienstlich ansehen können, daß es eine Deutsch-Ungarische Historikerkommission gibt. Sie ist bestrebt, die geschichtlichen Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Ungarn zum Gegenstand eigener Forschungen zu machen. Die „Kommission der Historiker der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Ungarn“ legte kürzlich als erstes Heft der gemeinsamen Bestrebungen die im Titel dieser Anzeige gemachte Schrift vor. Sie beruht auf Grund bislang unveröffentlichter Urkunden, die in den Archiven von Breslau, Budapest, Dresden, Frankfurt, Klattau, Merseburg und Prag entdeckt worden sind. Der durch einschlägige Publikationen auch in Österreich bekannte Ostberliner Professor Karl Obermann erblickt im Ungarn der Jahre 1848/49 den europäischen Mittelpunkt des Kampfes gegen die monarchistisch-militaristische, antidemokratische Reaktion. Er betont, der Verlauf der ungarischen Revolution von 1848/49 habe Auswirkungen weit über Ungarns Grenzen auch in westlichen Ländern wie Deutschland, England und Frankreich gehabt. Ebenso sei die Niederlage der ungarischen Revolution in verschiedenen Staaten Europas spürbar geworden. Wenn solche Darlegungen auch keine völlig neuen Erkenntnisse bedeuten, so ist dennoch mancherlei davon gerade auch für uns, die wir den Zusammenhängen der Schicksale des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit Aufmerksamkeit widmen. der Hinweis auf manche Einzelheit wertvoll. So z. B., wenn wir erfahren, daß unter den Soldaten der Honvédarmee, die nach dem Zusammenbruch des von Ludwig Kossuth geleiteten Aufstandes gegen die Habsburger in österreichische Gefangenschaft geraten waren, sich auch zahlreiche deutsche Arbeiter befunden haben. Sie sind als Kollaboranten der Revolution vom österreichischen Kriegsgericht teils zum Tode, teils zu schweren Kerkerstrafen verurteilt worden.

Ein Dokumentationsanhang, bestehend u.a. aus 15 Flugschriften aus der Sammlung des Landesarchives in Budapest, bereichert das Werk. Anhang Nr. 6 bringt die Namensliste der am 12. November 1848 aus Sachsen nach Ungarn gekommenen 51 Freischärler. Diese Liste ist deshalb besonders lehrreich, weil sie außer den Namen und Herkunftsorten auch den jeweiligen Berufsstand angibt. Auffällig ist, wie stark dabei die Leipziger vertreten waren. Aus der „Kundmachung“, die als Anhang 16 abgedruckt ist, erfahren wir u. a.: „Friedrich Schiller aus Weimar im Großherzogtum Sachsen gebürtig. 33 Jahre alt, evangelisch, ledig, Buchdrucker von Profession, ist laut kundgemachten Kriegsurteil ddo 23. Juni 1. J. (— gemeint ist das Jahr 1849. Anmerkung des Buchrezensenten) wegen Verbrechens der heiligsten Majestät im 2.-ten Grade und entfernten Versuchs, die k.k. Soldaten zur Treubruch zu verleiten, zu fünfjähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen verurteilt worden“ (S. 70).

Begreiflich, wenn auf Grund solcher überaus strengen Strafmaßnahmen die Abneigung gegen das reaktionäre Militärregime wuchs und es gerade auch nach der Niederlage des Aufstandes Kossuths in Deutschland zur Begründung von Ungarn-Vereinen gekommen ist. Die fortschrittliche Bewegung in Europa knüpfte an die Erfahrungen und Lehren der Revolution an. Die revolutionären Traditionen zeigten sich als eine Kraft, die zu neuen Taten vorantrieb. Die Revolution hatte bei den unterdrückten Völkern Süd- und Osteuropas ihre Spuren hinterlassen und für den Kampf um nationale Unabhängigkeit neue Bedingungen geschaffen“ (S. 46).

B. H. Zimmermann

Wiener Neudrucke — Neuausgaben und Erstdrucke deutscher literarischer Texte — Band 2 „Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin (1439—1440)“ Herausgegeben von Karl Mollay, Österreichischer Bundesverlag, Wien 1971. 91 Seiten, davon 4 Bildtafeln.

Es handelt sich hier um die ältesten Frauenmemoiren der deutschen Mittelalters und eine sehr bemerkenswerte Geschichtsquelle. Das kurze Vorwort gibt eine treffliche Einführung. Die Textfassung ist mit größter Gewissenhaftigkeit erfolgt, eine Textkritik gibt genaue Auskunft über alle Modifizierungen, vier Seiten sind im Original abgebildet. Der 27 Seiten umfassende Textabdruck wird mit 163 Anmerkungen erläutert. Drei Skizzen des Schauplatzes — der Festung Plintenburg/Visegrád — ermöglichen es, das spannende Geschehen in allen räumlichen Einzelheiten zu verfolgen, die vierte Skizze ist ein Überblick über die Reisewege. Das Nachwort schildert die Geschichte der wissenschaftlichen Erschließung und Behandlung des in einem einzigen Exemplar und zwar in der Wiener Nationalbibliothek erhaltenen Manuskriptes, bringt dann die Lebensgeschichte der Verfasserin und ein allgemeines Geschichtsbild als Grundlage für das Verständnis des Originalberichtes. Dazu kommen sprachgeschichtliche Betrachtungen, ein allgemeines geschichtlicher und literaturgeschichtlicher Ausblick und als Anhang der Text einer Urkunde, in der die Krone und die Kleinodien der Königin Elisabeth aufgezählt werden. Ein Glossar sowie ein Namen- und Sachregister ergänzen die Arbeit.

Zusammenfassend darf man feststellen, daß jede einzelne Anmerkung mit größter Sachkenntnis durchgearbeitet ist und daß dem Leser tatsächlich nach jeder Richtung hin jede nur denkbare Information geboten wird. So repräsentiert sich das schmale Bändchen als das komprimierte Ergebnis einer ungeheuren Arbeitsleistung.

Der Verfasser dieser wirklich vorbildlichen Publikation ist der Abstammung nach Burgenländer und gehört zu jener Garde ungarischer Germanisten, die durch ihre eigene doppelte Verankerung nicht nur berufen sind, die Überschneidungsräume zweier Völker und Kulturen wissenschaftlich zu erforschen, sondern die dieser Aufgabe auch tatsächlich in hervorragender Weise dienen. Und wenn man sich überlegt, wieviele Gebiete Europas zumindest geschichtlich gesehen Überschneidungszonen zweier und mehrerer Völker sind bzw. wie wenige, wenn überhaupt welche, es nicht sind — dann wird man diesem Wirken auch die größte Bedeutung für die geistige Erschließung eines neuen Europa zuschreiben dürfen.

Der Auszug aus dem Rahmenplan der Wiener Neudrucke (11.—17. Jahrhundert) läßt diese Reihe als ein in höchstem Maße begrüßenswertes Vorhaben erscheinen.

F. Zimmermann

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815—1950. Hg. von der Österr. Akademie der Wissenschaften. Leitung: Leo Santifaller, bearb. von Eva Obermayer-Marnach. 18. bis 21. Lieferung, je 96 Seiten, Brosch. S 76,—.

Die letzterschienenen vier Lieferungen beginnen mit dem Musiker Nikolaus Kraft und enden mit dem Historiker Carl Lehmann-Haupt. Der unschätzbare Wert dieser Sammlung als moderne Fortsetzung des großartigen Wurbach bedarf keiner weiteren Unterstreichung mehr, sie hat sich längst den Rang eines Standardwerkes errungen. Wenn die räumliche Ausdehnung des Begriffes Österreich sich nach den Verhältnissen zu Lebzeiten der behandelten Personen richtet, so ist das nicht nur eine sachliche Notwendigkeit, sondern hat auch erfreuliche Folgen. Das Verzeichnis der Mitarbeiter weist nämlich zahlreiche Namen aus allen heute in Betracht kommenden Nachbarstaaten und darüber hinaus auf. Die seinerzeitige Verbundenheit, die eine strikte Zuweisung der behandelten Personen zu einem einzelnen der Nachfolgestaaten in vielen Fällen unmöglich macht, wirkt sich somit erfreulicherweise noch als gemeinsames Interesse an der Herausgabe dieses repräsentativen Werkes aus.

Unter den Persönlichkeiten, die in dem erwähnten Abschnitt behandelt werden, scheint als Dramatiker Otto Hermann Krause auf, der als Verfasser eines illegal verbreiteten Programms der ungarländischen deutschen Volksbewegung im alten Ungarn auch für das Burgenland Bedeutung hatte. Diese Tätigkeit wird im ÖBL allerdings nicht erwähnt, umgekehrt ist meines Wissens im Burgenland bisher nicht beachtet worden, daß Krause literarisch wirkte.

F. Zimmermann

MITARBEITER GESUCHT
ÖSTERREICHISCHES BIOGRAPHISCHES LEXIKON

Redaktion: 1010 Wien I, Fleischmarkt 22, Tel. 52-94-89

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften gibt ein Biographisches Lexikon heraus, in welches alle jene Persönlichkeiten aufgenommen werden, die auf irgendeinem Gebiet Überdurchschnittliches leisteten, im jeweils österreichischen Staatsverband lebten und zwischen 1815 und 1950 gestorben sind.

Bis Ende 1972 sind insgesamt 25 Lieferungen (5 Bände) erschienen, die bis Maier reichen. Augenblicklich ist der Buchstabe N in Arbeit.

Es ist klar, welchen Wert möglichst genau und lückenlos geführte Karteien für das Entstehen eines solchen Werkes darstellen.

Wir suchen nun interessierte Idealisten, die bereit sind, die wichtigsten Tageszeitungen ihres Bundeslandes auf Personalmeldungen hin durchzusehen und diese monatlich entweder ausgeschnitten oder exzerpiert an die Redaktion des Österreichischen Biographischen Lexikons zu senden. Es handelt sich dabei um Notizen anlässlich eines Geburtstages (ab 65.), Nekrologe, Ehrungen jeder Art, Gedenkartikel etc.

Das Exzerpt soll Familien- und Vorname, Beruf, Geburtsort und -datum bzw. Sterbeort und -datum, einen kurzen Lebenslauf und Literaturangabe (Name der Zeitung mit genauem Tagesdatum, z. B.: Wiener Zeitung vom 27. November 1972) enthalten.

Folgende Karteien werden geführt:

- 1) zwischen 1815 und 1950 Verstorbene (ab N)
- 2) ab 1950 Verstorbene bzw. bedeutende noch lebende Persönlichkeiten (A—Z)

Persönliche Auslagen (Porti) werden von der Redaktion (Österreichisches Biographisches Lexikon, 1010 Wien, Fleischmarkt 22) refundiert.

Im Interesse der guten Sache bitten wir um möglichst rege Mitarbeit!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Bernhard Hans, Zimmermann Fritz

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 189-192](#)